



scenario

Die Programmzeitung des THEATERS
WESTLICHES WEINVIERTEL

No. 4 2008

0,75 €

Mords lieder



Mit.Einander



www.raiffeisen.at

Für ein partnerschaftliches
Miteinander in Kunst und
Kultur.

**Raiffeisen
Meine Bank**



Hochverehrtes Publikum, liebe Theaterfreunde!

Schon wieder Herbst jetzt, wo es zeitiger finster wird, werden die Bücher herausgekramt, die Kürbisse aufgestellt und Allerheiligenstriezel gebacken. Aber auch wenn es daheim noch so gemütlich ist, kann ein bisschen Abwechslung nicht schaden. Ein Theaterbesuch ist da genau richtig, meinen wir und heizen den Stadel schon einmal vor.

Schon wieder Lieder Küchenlieder und Moritaten, wie passt denn das zusammen? Sie werden es hören, wenn Sie kommen und unsere neueste Produktion erleben. Wir gehen knapp hundert Jahre zurück und kramen ein wenig in der Kuchlkredenz, ob wir nicht Unterhaltung finden, die man sich damals auch als Kleinverdiener leisten konnte. Bevor Radio, Grammophon und Fernseher Einzug hielten, erzählte man sich romantische und schauerhafte Geschichten, oder sang sie einfach. Das wollen wir nun ein wenig wiederbeleben und laden zu einer musikalischen Zeitreise.

Schon wieder lernen Aber nicht mit Maß und Ziel, sondern mit Spaß und Spiel. Es haben sich einige Mutige gefunden, die bei unserem Theater-Workshop mitmachen. Die lachen und weinen, grinsen und greinen, kämpfen und klammern, sowie jubeln und jammern nun einige Monate, um Theater in allen Facetten zu erfahren und im nächsten Jahr eine eigene Produktion zu präsentieren. Weil das Interesse sich an keinerlei Alterslimit hielt, haben wir selbiges einfach über Bord geworfen und dürfen uns nun über eine Truppe freuen, die mehrere Generationen repräsentiert.

Schon wieder wer Der AktivistInnen-schwund der uns noch vor zwei, drei Jahren Sorgen gemacht hat, ist mittlerweile überwunden und wir dürfen uns von Ausgabe zu Ausgabe des „Scenarios“ über neue Mitglieder freuen. Sei es als Regisseure, SchauspielerInnen, MusikerInnen oder Vorstände – wir wachsen. Und das sichert uns und Ihnen auch in Zukunft ein tww, das eine verlässliche Kulturkonstante in unserer Region darstellt. Und damit unser kleines Eigenlob nicht weiterhin wie ein Parteiprogramm klingt, wünschen wir Ihnen jetzt einfach viel Spaß beim Lesen und einen schönen Herbst.

Herzlichst, Ihr TWW-Team



www.t-hoch-n.com, Heumühlgasse 10, 1040 Wien, 01/7987980

t-hoch-n

t-hoch-n ARCHITEKTUR

BINDER, WESINGER, FICHLER



Mords Lieder

Eine musikalische Reise
mit Küchenliedern und Moritaten

Eine TWW-Eigenproduktion

November

Samstag, 1.	20.00	Premiere
Freitag, 7.	20.00	
Samstag, 8.	20.00	
Samstag, 15.	20.00	
Samstag, 22.	20.00	
Sonntag, 23.	18.00	
Freitag, 28.	20.00	
Samstag, 29.	20.00	

Jänner	Samstag, 10.	20.00
	Sonntag, 18.	18.00
	Sonntag, 25.	18.00

Nach unvergesslichen Chansons und ausgewählten Liedern von Bert Brecht und Kurt Weill, widmet sich das TWW wieder einem besonderen musikalischen Thema: dem Küchenlied und der Moritat.

Werfen wir einen Blick in eine 2-Zimmer-Wohnung eines Zinshauses des vorigen Jahrhunderts. Es ist Zwischenkriegszeit, und eine verwitwete junge Frau ist darauf angewiesen ihr Bett zu vermieten – an einen Musikanten. Man kennt einander nicht, man begegnet einander nur wenn schlafen gegangen oder aufgestanden wird. Der Begegnungsort ist die Küche, wo langsam gemeinsam der Tag begonnen und auch gemeinsam der Abend verbracht wird. Man sitzt zusammen am Küchentisch und bei alltäglicher Hausarbeit, die zu verrichten ist, wird musiziert.

Der Abend ist allerdings auch der Zeitpunkt, wo der Musikant aufbrechen muss, um gemeinsam mit seinem Kumpanen Geld zu verdienen, indem sie beide durch die Straßen ziehen und Moritaten singen.

Helmut Qualtinger und Kurt Sowinetz veröffentlichten 1989 Moritaten mit Textinterpretationen von Friedrich Polakovic, von denen wir uns erlauben, eine Auswahl zu treffen.

In diesem Rahmen begegnen wir wahrscheinlich schon vergessenen Melodien alter traditioneller Lieder wie zum Beispiel:

Küchenlieder

- Der Graf und seine Magd
- Ein Mädchen von 18 Jahren
- Rinaldo Rinaldini
- Trauliches Glöcklein
- Das Medaillon
- Liebe und Pflicht
- Die Kindsmörderin
- Mariechen saß weinend im Garten
- Genügsamkeit

Moritaten

- Der grauenvolle Lustmord im Erdölgebiete zu Niederdonau
- Der Muttermörder als Selbstmörder
- Die Mordtat auf der Mülkerbastei
- Der Raubmord auf der Wieden
- Der Raubmord in Mariahilf
- Die Eltern als Sohnmörder





Zur Besetzung

Lili Wohlmann *Gesang und Ziehharmonika*
 Ewald Brunmüller *Gesang und Gitarre*
 Günther Pfeifer *Gesang*

Idee und Spielleitung Elisabeth Gettinger

Technik Matthias Wohlmann
 Julia Müllebnner

Bühne Werner Wurm
 Martin Kerschbaum

Kostüme Petra Teufelsbauer

Küchenlieder

Die Küche diente lange Zeit als Hauptaufenthaltsraum im Haus. Hier wurde nicht nur Nahrung zubereitet, Hausarbeiten erledigt, die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen, sondern auch Neuigkeiten ausgetauscht: „Küchenlieder“, die schaurige, sensationelle Geschichten von Verbrechen und unglücklicher Liebe erzählen, zeugen davon.

Tatsächlich ist gut vorstellbar, dass sich Bänkellieder und Moritaten, die von professionellen Schaustellern auf Jahrmärkten und bei anderen Gelegenheiten durch Aufführungen, Bilder und Drucke vorgestellt wurden, unter dem weiblichen Dienstpersonal weiter verbreitet haben. Bänkellieder waren nicht nur lyrisch, oft traurig und schön zugleich, sie waren auch einprägsam. Das, was früher ein gutes Bänkellied war, ist heute nur mit einem Sommerhit vergleichbar. Und so wie heute ein Sommerhit von vielen Menschen zu den unterschiedlichsten Gelegenheiten nachgeträllert wird, so wurde vermutlich damals ein gutes Bänkellied von Diensthörsinnen und Köchinnen bei der Arbeit in den Küchen der herrschaftlichen Häuser nachgeträllert.

Irgendwann reifte dann der Begriff „Küchenlieder“.

Küchenlieder sind Volkslieder besonderer Art: Sie sind melodios und phantasievoll, mal lustig, mal melancholisch, mal frech, mal besinnlich. Sie sind aufschlussreiche Dokumente sozialer Verhältnisse.

Sie erzählen von Liebe ohne Standesunterschied, sie berichten von Ungerechtigkeit und ausgleichender Gerechtigkeit, sie fördern Träume vom sozialen Aufstieg und schüren revolutionäre Stimmungen. Sie waren Trost, Freude und Glück aller kleinen Leute, der Handwerkstöchter und Handwerksburschen, der Soldaten und Soldatenliebchen, der Soldatenfrauen und Kriegerwitwen, der ledigen Mütter und unehelichen Kinder, der Jahrmärkteleute ...

Moritat

Die Moritat ist die seit dem 19. Jahrhundert übliche, vermutlich von dem beim Singen langgezogenen Wort „Mordtat“ (Mo-red-tat) abgeleitete Bezeichnung für ein balladenähnliches Bänkellied mit einer einfachen Melodie das entsetzliche Ereignisse und schaurige Verbrechen schildert und mit moralisierenden Worten endet. Diese Schauerballaden, die sich auch an wahren Begebenheiten orientierten, wurden häufig durch eine Drehorgel oder Violine begleitet, auf Straßen, Plätzen und Jahrmärkten von Moritatenängern und Bänkelsängern vorgetragen. Dabei wurde die Dramatik oft durch einen erhöhten Stand und entsprechende Leinwandbilder oder Moritaten tafeln gesteigert, auf die mit einem langen Stock gedeutet wurde. Dazu verkauften die Sänger Texthefte oder sammelten vom Publikum Geld, so konnten sie ihren Lebensunterhalt verdienen.

(Artikel Moritat. In: Wikipedia, Die freie Enzyklopädie.

Bearbeitungsstand: 11. September 2008, 15:57 UTC.

<http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Moritat&oldid=50628422>)

about Kohlhaas

• • •

November

Sonntag, 2. 18.00

Mit Robert Kahr als *Kohlhaas*

Stück&Regie Jürgen Gallus
Gestaltung Hubert Kaltenmark



Inhalt

Auf dem Höhepunkt seiner „Karriere“ als Rebellenführer wird Kohlhaas ein Schreiben zugestellt. Luther brandmarkt ihn darin als Räuber und Mörder und fordert ihn auf, sein selbstherrliches Treiben einzustellen. Wütend und in seiner Ehre gekränkt, beginnt Kohlhaas sich zu rechtfertigen. Figuren und Stationen seiner Geschichte werden lebendig und lassen uns miterleben, wie aus einem braven Bürger ein Staatsfeind und Terrorist wird, wie aus erlittenem Unrecht eine schwelende Glut entsteht, deren Feuer Hunderte von unschuldigen Menschen das Leben kostet. Kohlhaas nimmt uns mit in seine Welt. Eine Welt, die ihm scheinbar keine Wahl lässt.

Literarische Kost als topaktuelles Thema. Spannend, temporeich, bisweilen komisch und tragisch zugleich. Frei nach der Novelle: „Michael Kohlhaas“ von Heinrich von Kleist.



Kritiken

„Robert Kahr gibt überzeugend den Kohlhaas, andere Schurken und Amtsschimmel, agiert kühn und schrecklich ebenso wie verzweifelt, im fliegenden Rollenwechsel auch nach Gnade winselnd oder hinterfötzig feixend.“

NEUE VORARLBERGER TAGESZEITUNG

„... vielschichtige Auseinandersetzung mit gerade heute wieder äußerst brisanten Themen.“

VN (VORARLBERGER NACHRICHTEN)

„Eine große Herausforderung für einen exzellenten Schauspieler.“
SÜDKURIER

Robert Kahr

geb. in Hard/Vorarlberg. Ausbildung an der Schauspielschule Krauss in Wien.

Ensemblemitglied an mehreren Bühnen u.a. Schauspielhaus Graz, Ensembletheater Wien, Stadtpark Theater Graz, Theater Phoenix Linz.

Engagements bei den Bregenzer Festspielen, Theater Wagabund, Theater „Die Kiste“, Theater Brett, Theater Kosmos, Landestheater Vorarlberg, Theater Wozzek, Theater zum Fürchten, weiters in Stuttgart, dem gesamten deutschsprachigen Raum und in Liechtenstein.

Achtung!

Geänderte Eintrittspreise: € 11,- / € 8,-

*Schenk mir
deinen roten
Muschel
mund*

von und mit *Renate* und *Willy Egger*

November

Sonntag, 30. 18.00

Francois Villon 1431 – 1463 ?

Die lasterhaften Balladen des großen Desperados unter den französischen Dichtern in den einmaligen, ausdrucksstarken Nachdichtungen von Paul Zech.

Es sind Balladen über Liebe, Leid, Hass, Sex, Laster, Armut, Provokation, Vergänglichkeit und Tod.

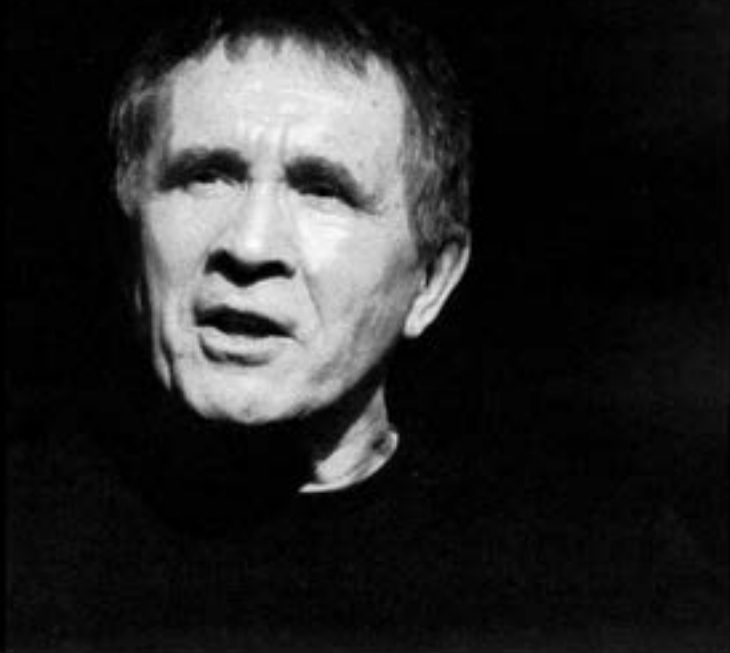
In der Dichtung Villons kommt jede Nuance seines Lebens zu ihrem Recht.

Er hat oft in einem animalischen Überschwang die Sittengesetze verletzt, indem er in aller Öffentlichkeit sich das Recht für Handlungen nahm, die bei der Obrigkeit nur hinter verschlossenen Türen zulässig waren. Villon nahm sich als Kritiker kein Blatt vor den Mund. Und so wurde er mehr als einmal von den weltlichen und geistlichen Gerichten verfolgt, gefoltert, eingekerkert und verbannt. Seine Balladen sind ein unvergängliches Zeugnis der Weltliteratur. Nie zuvor – aber auch später nicht mehr – sind in der französischen Dichtung Liebe und Hass, Tod, Hunger und Armut, Laster und Ausschweifung so unmittelbar, frech, humorvoll und zugleich so erschütternd Sprache geworden. Seine Balladen bezeugen ein abenteuerliches Vagabundenleben zwischen kriminellem Milieu und Fürstenhöfen.



Renate Egger

verkörpert einige Frauenfiguren, denen er begegnet sein mag; jede in einem Moment ihres Lebens fest gehalten. Zusammengefügt könnte es auch der bittere Lebensweg einer einzigen Frau sein.



Willy Egger

der gealterte Villon, vor seiner Verbannung und Flucht in die tief verschnittenen Wälder.

Porträt

Ihr Gemeinderat macht's möglich

Ernst Binder



Premieren sind immer etwas Besonderes und diese Premiere ist überhaupt denkwürdig. In unserer kleinen Portrait-Serie ist Ernst der erste waschechte Guntersdorfer, den wir Ihnen vorstellen dürfen. Und das geht so:

Vor vielen Jahren begab sich seine Frau Mama ins Hollabrunner Spital um einen Sohn zu gebären. Sodann freute sie sich, wickelte ihn in Windeln und fuhr heim nach Guntersdorf, wo es damals noch gar kein Theater gab. So beschloss der kleine Ernst also seine schauspielerischen Fähigkeiten in der Volksschule auszuleben. Als hätte er eine Vorahnung welchen Beruf er später ergreifen würde, bemühte er sich um die begehrte Zimmermannsrolle

(nein, nicht in „Zar und Zimmermann“, sondern im alljährlichen Weihnachtsspiel) und wurde prompt besetzt. Es folgte ein Theaterskandal, der sich gewaschen hatte. Von Anfang an kam es zu Reibereien mit der „Jungfrau Maria“, die ihm trotz seiner heftigen Proteste als Partnerin zugeteilt wurde. Als niemand auf ihn hören wollte, entschloss sich der verzweifelte Jungmime kurz vor Premierenbeginn zu einer spektakulären Flucht von der Bühne. Erst nach der persönlichen Intervention des Direktors (nein, nicht Peymann), der Ernst zur Rückkehr überreden konnte, begann das Spiel mit beträchtlicher Verzögerung.

Ansonsten lieferten sich die Guntersdorfer Buben in der Schule damals bevorzugt Kämpfe mit schwerem Gerät. Die Disziplinen waren „Sesselwerfen“, „Sesselfechten“ und „Sesselkampf-Freistil“. Die zu Bruch gegangenen Stücke wurden regelmäßig zum damaligen Tischler- und Bürgermeister zur Reparatur gebracht. Dort hatte der junge Binder bald Heldenstatus, da er für die meisten Aufträge sorgte (weil er die meisten Sessel zertrümmerte). Und wieder finden wir hier einen weiteren Fingerzeig auf seine spätere Karriere.

Die Hauptschule war in Wullersdorf und da es damals noch keine Schulbusse gab, wurden die paar Kilometer mit dem Fahrrad bewältigt. Eingeplant war eine kurze Pause in der Kellertrift um gegenseitig Hausübungen abzuschreiben. „Wir waren frühe Verfechter des effizienten Teamworks“, so Ernst. „Einer schrieb Deutsch, einer Mathe, einer Englisch und in der Kellergasse wurde abgeschrieben. Zeitmanagement war uns damals schon sehr wichtig.“

Die endgültige Berufsentscheidung erfolgte dann aber aus kulinarischen Gründen. „Wollte ich weiter im Hotel Mama zu Mittag essen (wo es mir am besten schmeckte), dann musste ich eine Lehre im Ort beginnen, weil ich da zum Essen heimgehen konnte.“ Nachdem es nicht allzu viele Betriebe in Guntersdorf gab, drängte sich der Tischlerberuf geradezu auf. Bescheiden wie er war, wollte Ernst von Anfang an Chef sein, sprich: sich selbständig machen. Das sollte aber doch noch ein paar Jährchen dauern.

Zuvor hatte er eine Freundin gefunden (da waren beide noch recht jung), die sich später als seine Frau Regina entpuppte und mit der er bis heute glücklich vereint ist. Bevor die zwei allerdings ihre beiden Kinder bekamen, gingen sie zunächst nach Wien, um sich dort umzusehen. Seinen Meisterkurs machte er am WIFI, das kaufmännische know how holte er sich unter anderem beim Verkauf italienischer Designermöbel im 1. Bezirk.

Aber die Heimat ließ das Paar nicht los. Und weil gerade dort ein Tischler seinen Betrieb übergeben wollte, tat sich Ernst mit einem Partner zusammen, und die beiden bauten den Betrieb weiter auf und aus. Jetzt wird die Leserschaft fragen: „Ja was hat denn das mit dem tww zu tun?“. Nun, nachdem Ernst auch politisch engagiert ist, zog er 1995 in den Guntersdorfer Gemeinderat ein, und in dieser Funktion war er bereits bei unserem ersten Umbau 1998 einer unserer Fürsprecher. Und packte darüber hinaus mit Peter Pan, Werner Trittenwein und Günter Bradac kräftig mit an. Beim jetzigen Umbau war er wieder mit von der Partie, verschaffte uns einen Boden und unterstützte uns organisatorisch. Als dann Bürgermeister Günter Bradac darum bat, ihn ein wenig zu entlasten und eines seiner vielen Ämter abgeben wollte, wählten wir Ernst flugs in den Vorstand, wo er fortan mitentscheidet in welche Richtung das tww zukünftig schreitet.

Wir bedanken uns, dass sich Ernst bereit erklärt hat, diese Aufgabe zu übernehmen und freuen uns über den Guntersdorfer „Neuzugang“, der in Wahrheit ja schon lange dabei ist. Lieber Ernst, willkommen und viel Spaß dir und uns im tww.



YOGA

BERATUNG

ENTSPANNUNGS-
TRAINING

SUPERVISION

www.besenbaeck.at

Aus der Personalabteilung

Um Konflikten mit der neuen Regierung und den Gewerkschaften auszuweichen, hat die Personalabteilung per sofort wirksamer Dienstanweisung die Sklaverei vorübergehend abgeschafft und einige Schutzbefohlene auf die Walz geschickt.

Und so nützte Frau Julia Müllebner die Zeit um gemeinsam mit ihren Geschwistern ein akrobatisches Märchen („Der Ochsenfroschkönig“) zu schreiben, einzustudieren und erstmals am frühherbstlichen „Wullersdorfer Bauernjahrmarkt“ zu präsentieren. Das nötige Rüstzeug dafür holte sich die Familie in einer Wiener Zirkusschule. Wir finden das zwar grundsätzlich gut, mahnen aber über solcherlei Zeitvertreib ihr Kunstgeschichte- und Theaterwissenschaftsstudium nicht zu vernachlässigen.

Bei der turbulenten „Retzer Modeshow 2008“ von „In nomini instituti“ marschierten die tww-AktivistInnen gleich im halben Dutzend auf: Frau Dani Novelli, Frau Daniela Spindler, Frau Bettina Kreuch, Frau Janne Kliegel, sowie Herr Martin Kerschbaum und Herr Günther Pfeifer zeigten in der von Frau Petra Teufelsbauer erdachten Show ihre Luxuskörper, kaum verhüllt von edlen Stoffen, phantasievollen Kostümen und den Herbstkollektionen bekannter Modemarken.

Frau Janne Kliegel, die sich ja überhaupt als musikalische Leiharbeiterin versteht, wurde darüber hinaus mehrmals in der Gruppe „4-stimmig“, in der Formation „Cinnamon Rocket“ und mit der Tanzcombo „74 Tea“ gesehen und gehört. Um Langeweile zu vermeiden, raten wir, sich noch fünf oder sechs anderen Kapellen anzuschließen.

Bei den Satyrikern in Floridsdorf verbrachten diesen Sommer Herr Helmut Maierhofer, Frau Lisa Leeb und Herr Karl Frank. Dafür verbrachten dann einige SatyrikerInnen den Herbst im Stadl. Wir hoffen auf weiteren fruchtbaren Austausch.

Unter dem Namen „VerAndA“ gaben Frau Veronika Humpel und Frau Andrea Fränzel einige Konzerte und machten damit zum Beispiel auch die Retzter „Wein Kost Bar Liebl“ unsicher, was einige Monate zuvor auch Herr Helmut Maierhofer mit seinem Bob-Dylan-Programm getan hatte.

In Oberfellabrunn hingegen stehen Frau Heidi Sykora und Frau Angelika Girard auf der Bühne und unterstützen Herrn Franz Haller beim „Verschwender“ von Ferdinand Raimund.

Aber mit Herrn Ewald Brunmüller dürfen wir eine neue Kraft in unserer Mitte begrüßen. Einigen bereits bekannt durch ein musikalisches Soloprogramm (Qualtinger-Lieder) und vom „Ensembletheater Franziskushof“, unterstützt er uns jetzt bei den Mordsliedern. Wir hoffen auf gute Zusammenarbeit und künftige Projekte.

Weil diesen Sommer gerade Zeit war, gaben einander Frau Eveline Wohlmann (ehemals Wittmann) und Herr Matthias Wohlmann (schon ehemals Wohlmann) das Ja-Wort in Retz. Die Personalabteilung gratuliert dem zweiten echten tww-Paar. (Um den Titel tww-Paar zu erringen, müssen sich die Betroffenen im tww kennen und lieben gelernt haben und immer noch aktive MitgliederInnen sein).

Ihre Personalabteilung



Digitaldruck THOMPSON

Bahnstraße 18
2020 Hollabrunn



Tel. 0 29 52 24 20
Fax 0 29 52 52 16
service@thompson.at

- mobile Werbeständer
- Folienschriften, -logos
- Großformatbilder
- Banner
- Textildruck
- Kopien
- div. Drucksorten
- Kalender u. v. m.



P. b. b. 02Z030582

Verlagspostamt
2042 Guntersdorf
Aufgabepostamt
2020 Hollabrunn

Kartenreservierungen

unter 02951/2909

Dienstag 14.00 - 17.00 Uhr

Donnerstag 8.00 - 11.00 Uhr

Abendkasse

1 Stunde vor Beginn unter 02951/2909

Kartenpreise

Mitglieder, Studenten,
Lehrlinge,
Zivil- und Präsenzdienstler
Raiffeisen-Jugend-Mitglieder

Theater 14,- € 10,- €
Konzerte

Kinderstücke Erwachsene 10,- € 9,- €
Kinder 9,- € 8,- €

Gruppenermäßigung ab 10 Personen minus 10%



TWW

Theater Westliches Weinviertel
2042 Guntersdorf 201
Tel 02951/2909
Fax. 02951/2909
e-mail: tww@gmx.at
www.tww.at



BUNDESKANZLERAMT KUNST

www.MeineKultur.at

N

Unbekannt / Unknown Nicht angenommen - Refused

Verzogen / Gone away Nicht behoben / Unclaimed

Anschrift ungenügend / Insufficient address

2042

7 662 028 001 GZ 131 745-MB/DD 01.2001

Gendarmepost.

A 2042 Guntersdorf

Medieninhaber und Herausgeber: Theater Westliches Weinviertel
Redaktion: Franziska Waldmann, Günther Probst, ab 2042 Guntersdorf 201
Gestaltung: C. Hochleitner
Herausgeber: Drucker Heller, 2019 Wien
Verlagort: Guntersdorf, Hauptausgabestelle Wien

Offiziell genehmigte Medieninhaber dieser Zeitung ist der Verein Theater Westliches Weinviertel, Offizielles Franziska Waldmann.
Kassierer: Franziska Hlasek, Schriftführerin: Teresa Waldmann, ab 2042 Guntersdorf 201.
TWW ist ein Mitglied der Initiative „Kultur ohne Grenzen“.